Metschl, C. und Sälzl, M. (1933): Die Schmetterlinge der Regensburger Umgebung. Dt. Entom. Z. Iris, Dresden, Bd. 47.

Osthelder, Ludwig (1926): Die Schmetterlinge Südbayerns und der angrenzenden nördlichen Kalkalpen. I. Teil, 2. Heft. Beilage zum 16. Jahrg. Mitt. Mchn. Ent. Ges.

Sotavalta, O. (1961): De Fennoscandisca Svärmarnas och Spinnarnas Utbredning. Lunds Univ. Arsskr. N. F. Avd. 2 Bd. 57.

Wittstadt, Heinrich (1960): Die Großschmetterlinge des Regnitzgebietes. Berichte Naturforsch. Ges. Bamberg, XXXVII.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. K. Gauckler, Nürnberg, Wielandstraße 38

Eine neue Art der Gattung Synuchidius Apfelbeck

(Col. Carabidae)

Von **Walter Heinz**, Wald-Michelbach

(Mit einer Abbildung)

Unter den *Platynini* existieren verschiedene Gattungen, die nur durch eine oder wenige jeweils in einem geographisch eng begrenzten Raum vorkommende Arten repräsentiert sind und sonst keine näheren Verwandten haben. Sieht man von den nur auf die Kanarischen Inseln beschränkten Gattungen *Zargus*, *Calathidius* und *Licinopsis* ab, so verbleiben für diesen Verbreitungstypus die Gattungen *Thermoscelis, Pristodactyla, Anchomenidius* und *Synuchidius*.

Die beiden ersten sind auf den Kaukasus und die Pontischen Alpen beschränkt, die dritte lebt in einem kleinen Gebiet der Kantabrischen Alpen und die Gattung *Synuchidius* ist bisher auf die Berge der Shar-Planina in Jugoslawisch-Macedonien beschränkt. Es war für mich daher eine nicht geringe Überraschung, eine neue Art dieser Gattung in der alpinen Zone der östlichsten Pontischen Alpen zu erbeuten. Das Vorhandensein von verschiedenen Arten einer hochspezialisierten Gattung auf dem Balkan und in Anatolien wäre an sich nicht so sehr erstaunlich, da es auch in anderen Gattungen diese Verbreitungsweise gibt; ich nenne unter den Carabiden nur *Omphreus, Tapinopterus, Mystropterus* und *Penthus*. Bei allen diesen Gattungen erstrecken sich aber die verwandtschaftlichen Beziehungen auf die Gebiete zwischen Balkan und Süd- bis Westanatolien.

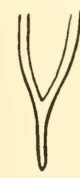
Das Erstaunliche an der neuen *Synuchidius*-Art ist die weite räumliche Isolierung der Vorkommen der beiden einzigen Arten dieser Gattung, denn das Gebiet, in dem die neue Art entdeckt wurde, gehört faunistisch zu den westlichsten Kaukasusausläufern, während die bisher bekannte Art (*ganglbaueri* Apf.) lediglich aus der Shar-Planina gemeldet ist. Es muß sich also bei *Synuchidius* auf jeden Fall um eine sehr alte Gattung handeln.

Beschreibung der neuen Art Synuchidius aeneocupreus n. sp.:

Oberseite schwarz, Flügeldecken grün bis messingfarben seidigglänzend, an den Fühlern nur die ersten beiden Glieder etwas heller, ebenso wie die Tarsenglieder, die etwas heller als die Tibien sind. Die Fühler sind auffallend kurz, erreichen bei dem Weibchen kaum den

Hinterrand des Halsschilds, beim Männchen überragen sie diesen nur um 2—3 Glieder. Unterseite ohne auffällige Punktierung. Halsschild etwa um ein Viertel breiter als lang, an den Seiten gleichmäßig gerundet, größte Breite in der Mitte, zur Basis etwas geringer als zum Vorderrand verengt, Vorder- und Hinterrand kräftig ausgeschnitten, die Mitte des Vorderrandausschnitts fast gerade, erst in den äußeren Vierteln sind die Ecken stark vorgezogen und in diesem Bereich ist auch eine deutliche Randung vorhanden. In der Mitte fehlt eine Randung. Die Hinterecken sind in der Anlage stumpfwinklig, jedoch mehr oder weniger stark abgerundet. Die Stärke der Abrundung variiert individuell. Eine Mittellinie ist schwach vorhanden, erreicht jedoch weder Vorder- noch Hinterrand. Basalstriche sind nicht vorhanden. Die vorne sehr schwache Seitenrandkehle erweitert sich nach hinten sehr stark; im Bereich der Hinterecken ist der Rand seitlich der Kehlung stark aufgebogen. Eine Punktierung ist nicht vorhanden. Eine Seitenrandborste vor der Mitte und eine Borste in der Nähe der Hinterecke, vom Seitenrand und Hinterrand gleich weit entfernt. Die Seitenrandborste ist vom Rand abgerückt und steht in der Kehle.

Die Flügeldecken sind seitlich fast parallel, die größte Breite liegt etwa im hinteren Drittel der Flügeldeckenlänge. Von dort sind die Flügeldecken apikal etwas eiförmig nach hinten zugespitzt. Ein Ausschnitt ist nicht vorhanden; an der Naht ist jede Flügeldecke einzeln abgerundet. Der Basalrand ist stark geschwungen und stößt mit dem Seitenrand, der vorne ebenfalls gebogen ist, etwa in einem rechten Winkel zusammen. Ein Basalzahn springt nicht über den Seitenrand



Penisspitze von *Synuchidius aeneocupreus* n. sp.

vor, jedoch sind die Schultern deutlich ausgebildet. Die Streifung der Flügeldecken ist von normaler Tiefe, die Streifen sind kaum erkennbar punktiert, die Zwischenräume flach in beiden Geschlechtern. Der Skutellarstreifen steht zwischen dem ersten Streifen und dem Schildchen und ist mehr oder minder lang entwickelt. Der erste Streifen endet an der Basis in einem Nabelpunkt, der jedoch bei vielen Exemplaren einseitig oder auch doppelseitig fehlt. Der dritte Zwischenraum trägt 2—3 undeutliche Porenpunkte, die oft im dritten Streifen liegen.

Die Mikroskulptur ist in beiden Geschlechtern deutlich isodiametrisch ausgebildet, jedoch beim Weibchen wesentlich stärker, daher ist auch dadurch der Glanz unterschiedlich seidenmatt. Halsschild und Kopf weisen eine wesentlich abgeschwächtere Mikroskulptur auf.

Die Episternen der Hinterbrust sind etwa so lang wie am Vorderrand breit (ohne Anhänge). Das Analsternit weist keine Geschlechtsauszeichnungen auf. Drei Vordertarsenglieder des Männchens sind normal verbreitert und unterseits langfilzig behaart. Penis breit mit langer schlanker Spitze (vgl. Skizze).

Länge: 11—13 mm, Breite der Flügeldecken 4,0—4,5 mm.

Die Art lebt in der Hochweidenzone der Kaçkar-Berge südlich Ardesen (östliche Pontische Alpen) unter Steinen.

Holotypus: 1♂ Anatolia bor., Heinz leg., Tal von Ardesen: Kavran-yayla, Hochweiden 2000—2500 m, 31.VII. 1970, in Coll. W. Heinz.

Paratypen: 8♂♂, 12♀♀ vom gleichen Fundort in Coll. W. Heinz. — 2♂♂, 2♀♀ Türkei 6. 8. 1969 Kaschkar-Berge, 1800—2400 m, leg. C. Blumenthal, in Coll. Museum A. König, Bonn.

Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Ing. Walter Heinz, Wald-Michelbach, Im Binsig 17

Die Lebiini des Bezirkes Scheibbs, N. Ö.

(Col. Carabidae)

Von **Franz Ressl**

Auf der Suche nach corticolen Pseudoscorpioniden (vorwiegend *Chernes hahni* L. Koch und *Chelifer cancroides* L.) fand ich regelmäßig auch rindenbewohnende Laufkäfer der Gattung *Dromius*, was mich dazu bewog, der gesamten Gattungsgruppe (Tribus) mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Neben meinen Sammelergebnissen scheinen in der folgenden Zusammenfassung auch die Resultate anderer Sammler auf. Die Aufsammlungen selbst stammen ausschließlich aus dem nördlichen Teil des behandelten Gebietes (Flyschzone bis zu den Voralpenbergen in Gaming). Im südlichen Teil (eigentliches Alpengebiet um Lunz am See) wurden zwar von Univ.-Prof. Dr. W. Kühnelt umfangreiche Aufsammlungen getätigt, doch erwähnt er (1948) von dort nur 2 *Lebia*-Arten (lediglich Amtsrat H. Ellinger fand am Fuße des Ötschers eine *Dromius*-Spezies).

Die Determination bzw. Überprüfung des Materials (dasjenige von Kühnelt ausgenommen) nahm in freundlichster Weise L. Kusdas und Ing. O. Wagner (in geringem Maße auch Prof. Dipl.-Ing. Dr. K. Mandl) vor, wofür den genannten Herren an dieser Stelle aufrichtig gedankt sei.

Lebia (Lamprias) chlorocephala Hoffm.

Bisher nur im Bergland nachgewiesen. Kühnelt (1949) nennt für das Lunzer Gebiet die Auen des Seebaches bis zur Biologischen Station. Aus Gaming liegen 2 Ex. vor (Kirchstein in der Waldstreu, 17. 9. 1956, leg. Ressl und an der Seebachlacke im Gebüschdetritus, 12. 10. 1969, leg E. Hüttinger). H. Rausch fand 1 Ex. am 12. 5. 1968 am Prochenberg bei Ybbsitz (Bez. Amstetten).

Lebia (Lamprias) cyanocephala L.

In der diluvialen Schotterniederung der Erlaf (Heidegebiet) selten. Je 1 Ex. in Purgstall und Schauboden an Saumwaldrändern im Detritus gefunden (25. 12. 1951 u. 20. 4. 1952).

Lebia (Lebia) crux minor L.

Trockenrasenflächen im Flach- und Hügelland (Stammform und a. *scutellata* Letzn.) sowie Rasenflächen auf Berggipfeln (nur die Stammform) bilden die beliebtesten Aufenthaltsorte dieser Art. Aus dem Bergland wurden bisher nur 2 Ex. bekannt: Gipfel des Großen Hetzkogels, 18. 6. 1948 (Kühnelt 1949) und Ötscher, oberhalb der